

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 55.

Dienstag, den 10. Mai 1910.

14. Jahrg.

## König Eduard von England †.

Ueber das englische Königshaus und das großbritannische Reich ist unerwartet tiefe Trauer herein gebrochen. Der ersten Kunde von der schweren Erkrankung des Königs ist die Nachricht von seinem Hinscheiden fast unmittelbar gefolgt. Die Hoffnung, daß es auch dieses Mal der kräftigen Natur des Königs gelingen werde, den schweren Krankheitsanfall zu überwinden, hat sich nicht erfüllen sollen. So steht die britische Nation, den Schmerz der Königin und der königlichen Familie in wahrer Trauer teilend, an dem Totenlager Eduards VII., ehe es ihm vergönnt war, das zehnte Jahr seiner Regierung zu vollenden.

London, 7. Mai, 1 1/2 Uhr früh. Ein amtliches Bulletin von 11 Uhr 50 Min. Abends meldet, daß der König um 11 Uhr 45 Min. sanft verschieden ist in Gegenwart der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der Prinzessin Royal Luise und des Herzogs von Fife, der Prinzessin Viktoria sowie der Prinzessin Luise, Herzogin von Argyll.

London, 7. Mai. Beim Ableben des Königs war von seinen Kindern nur die Königin von Norwegen nicht anwesend, sie telegraphierte, daß sie sofort abreise, ihre Ankunft dürfte Sonntag erfolgen. — Dem Vernehmen nach befand der König sich den ganzen Abend über in schlafartigem Zustande, nur zwischen 9 und 10 Uhr trat ein leichtes Erwachen ein, darauf wurde der König beaufschlagt.

London, 7. Mai. Daily Express sagt: Die Krankheit des Königs war eine akkumulative Herzaffektion. Die erste ärztliche Untersuchung ergab eine mögliche Komplikation in der Niere. Man fürchtete, eine Operation sei notwendig. Doch Professor Thomson, der als Spezialarzt für Halskrankheiten hinzugezogen worden war, erklärte eine Operation für unnötig. Der König hatte im Laufe des gestrigen Tages zweimal Ohnmachtsanfälle. Es wurde festgestellt, daß der behandelnde Kufen und die Nierenbeschwerden die linke Herzkammer so

angegriffen hatten, daß diese nicht mehr funktionierte. Auch Sauerstoff schaffte keine Erleichterung.

Ueber die letzten Stunden Eduards VII. wird noch folgendes berichtet: Schon in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag fürchteten die Ärzte des Königs das Schlimmste. Die Herzstätigkeit fing an auszuweichen. Kammerempfindungen jedoch hatten eine sichtlich lebende Wirkung. Später in der Nacht drohte der König zu erstickten. Nach reichlich angewandten Sauerstoff-Einatmungen fiel der Patient in einen ruhigen Schlaf. Man schäufte neue Hoffnungen auf Besserung. Eine eingehende Untersuchung am Freitag Morgen um 10 Uhr ließ den Zustand des Königs jedoch als recht bedenklich erscheinen.

London, 7. Mai. Obwohl die Bulletins ungünstiger lauteten, war man auf den Tod des Königs nicht vorbereitet. Der rapide Verlauf der Krankheit trug dazu bei, die Erschütterung über den Verlust zu vergrößern. Die Empfindung nationaler Trauer ist in allen Schichten des Volks sehr stark. Im Laufe des heutigen Tages pilgerten dicke Scharen ernter schweigender Menschen zum Buckingham-Palast, wo die Stätte halbmaht lagte. Sie füllten den benachbarten St. James-Park und verammelten sich vor dem Marlborough-House, der bisherigen Residenz des neuen Königs. Heute nachmittag fuhren der König und die Königin nach dem Buckingham-Palast zur Königin Alexandra; die Menge begrüßte ihr erstes öffentliches Erscheinen durch Schwenken von Hüten und Tüchern, aber in tiefem Schweigen. Die Straßen und Plätze Londons sind am heutigen arbeitsfreien Sonnabend-Nachmittag voller Menschen, aber ungeachtet des hellen Sonnenscheins liegt eine gedämpfte Stimmung über den langsam sich bewegenden Menschen. Die gewöhnliche Schweißigkeit, welche die Londoner Bevölkerung in der Densitätigkeit zur Schau trägt, ist noch ausgeprägter und auffallender als sonst. — Allgemeine Benennung riefen die gestern und heute früh veröffentlichten Sympathiebescheinigungen der ausländischen Presse hervor. Die Teilnahme Deutsch-

lands erweckt eine besondere Beiriedigung. Die Berliner Korrespondenten hiesiger Blätter betonen nachdrücklich die Herzlichkeit und Aufrichtigkeit der deutschen Sympathieäußerungen. Es wird hier dankbar empfunden, daß der König in Deutschland eine so aufrichtige Achtung und sympathische Beurteilung findet.

König Eduard VII. von Großbritannien und Irland war der älteste Sohn und das zweite Kind der Königin Viktoria und ihres Gemahls des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha. Er war am 9. November 1841 im Buckingham-Palast in London geboren. König Eduard ist also nur 68 Jahre alt geworden. Seine ältere Schwester Viktoria war die Kaiserin Friedrich, die Mutter unseres Kaisers. König Eduard war seit 1863 vermählt mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark.

König Eduards Nachfolger ist sein zweiter Sohn Georg, der Prinz von Wales und frühere Herzog von York, der im Jahre 1865 geboren ist. Als König von England würde er der fünfte seines Namens sein.

## Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird Ende Mai einen Besuch in Marienburg machen, um das Ordensschloß zu besichtigen.

— König Wilhelm von Württemberg ist seit mehreren Tagen leicht erkrankt. Infolgedessen sind die Kaiserparaden in Stuttgart und Ulm abgelaßt worden.

— Wie nunmehr von einer dem Herzog von Cumberland nahestehenden Seite berichtet wird, hat niemals die Absicht des Herzogs, den Taufstichtagen des Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin beizuwohnen, bestanden. Es könne daher auch nicht davon gesprochen werden, daß der Herzog dem Kaiser und dieser dem Herzog ausweichen wolle. Es müsse bei dieser Gelegenheit auch erwähnt werden, daß die Nachricht, wonach Kaiser Franz Joseph vermittelnd für eine völlige Aus-

## Enterbt.

Original-Roman von Freixkau Gabriele von Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

„Guten Abend, Alterchen,“ erwiderte Frau von Nothensfeld mit einer sehr wohlklingenden, sanften Stimme und erwiderte den Kuß ihres Mannes, „wie ist die Jagd gewesen?“

„Nicht schlecht, nur 6 Hasen und etwas Flugwild, eine Ente, ein verspätetes Feldhuhn, einen Wasserfard; ich war wütend, sage ich Dir, das Hundewetter trug Schuld, durch den Nebel hörte man nicht einmal die Meute. Kaum sahen wir in dem Wagen, so erschien die Sonne, wie uns zum Pöffen.“

„Weißt Du die weiche, runde Hand Frau von Nothensfelds über die gestrichelte Stirn des Erzürnten. „Das tut mir aber leid,“ sagte sie teilnehmend, „ich hoffe, Ihr seid tüchtig hungrig heimgekehrt. Wam, denke Dir, der Müller brachte mir 2 Hefen-kapfen.“

„Du hast sie doch in Bier gekocht?“ fragte der Baron eifrig.

„Natürlich, Alterchen, ich weiß ja, daß Du sie so gern isst, und dann hat der Gärtner stielliche Pfirsiche zur Bowle gebracht, ich habe schon den Most fast stellen lassen, und dazu einige Flaschen Sekt.“

„Nothensfeld hielt gerührt inne und umfaßte die viel kleinere Gestalt seiner Ehehälfte, „du bist doch ein Prachtexemplar von einem Weibe, nur in Aurland gibt es solche famose Wittinnen, na, und

wir Aurländer sind mehr oder weniger Materialisten und wissen was gut schmeckt.“

Der Baron küßte das gute, noch immer hübsche Gesicht seines Mündigen und trat nun selbst an die Tafel, dem alten Janze einige Befehle wegen der Weine gebend. Wenn das Ehepaar allein war, genügte der treue Diener. Bei festlichen Gelegenheiten mußte der Gärtnerbursche aushelfen, dann trug auch er den dunkelgrauen Rock mit den vergoldeten Wappentüpfeln, den Janze seit seinem sechszehnten Jahre für das höchste Ehrenkleid hielt.

Frau Wilhelmine von Nothensfeld, geborene Frein von der Otten, war eine jener Naturen, die überall Behagen um sich verbreiten, ein völlig selbstloses Wesen, das sich gern aufopfert und aus dem goldenen Born ihres Herzens immer wieder Geduld und Nachsicht für die Schwächen ihrer Umgebung schöpft. Fremde oft cholischen Mann gegenüber blieb sie stets gelassen und fügte sich dem Wort, das sie einst am Traualter gehört: „Er soll Dein Herr sein!“ Nur war dieses „Herr sein“ besonders früher jumeilen in fast derber Art mißbraucht worden, und mehr als eine Träne hatte die junge Frau geweint, mehr als ein schwerer Seufzer über ihre Lippen geschlüpft. Im großen Schmerz ihres Lebens hatte sie bitter mit sich gerungen, damit die Härte des Barons nicht die Liebe löse, die sie für ihn so warm gefühlt und mit der sie ihn Jahre lang verbunden.

Auch in dieser Ehe hatte es Sturm gegeben, es hatte längere Zeit gedauert, bis die Gatten sich verstanden und das junge Weib sich an Nothensfelds

Art und Weise gewöhnte. Der Kern war gut, den die rauhe Schale umschloß, aber seine Kranten und Stacheln verletzten das Frauenherz oft tief.

„Die Liebe trägt und duldet alles.“

Dieses schöne Wort, das der Traureder zu Grunde gelegen, bewährte sich und Wilhelmine von Nothensfeld wußte seinen Segen. Es ist merkwürdig, wie sanfte Naturen mit der Zeit auf beständige einwirken, wie die weiche Hand die harte jähmt und der gute Einfluß sich geltend macht. So ging es auch in Hohen, und als erst ein Sohn und Erbe da war, wurde das Verhältnis der Gatten immer glücklicher.

Das Neuzer der Baronin war in ihrer Jugend liebreizend gewesen, sie hatte viele Freier gehabt. Die Kaffinobälle im mitauischen Mitterhaus gehalten sich zu einem wahren Triumphzug für sie. Die mittelgroße, zierliche Gestalt, das feine Gesichtchen mit den großen, blauen Augen, in denen es von Lebenslust strahlte, gewannen ihr die Herzen. Jetzt sind 40 Jahre darüber verlossen und ein schwerer Sturm hat die Blüten geknickt. Frau von Nothensfeld hat weiße Haare, obgleich sie erst 59 ist, denn sie hat sich in ihrer ersten mitauischen Saison verlobt und war damals blutjung, eigentlich noch ein Kind gewesen.

Wie die Herrin von Hohen heute neben dem Gemahl im Speiseaal ihres stattlichen Heims steht, fühlt man sich sofort von ihr gezeißelt; denn eine stille Schwermut liegt über ihrem Antlit, der Mund hatte die Weichheit früherer Jahre beibehalten, aber er hatte das Lachen verlernt und in

löhnung gewirkt habe und noch wirke, nichts Wahres enthalte. Die Beziehungen des Cumberlander Hofes seien zum österreichischen Kaiserhause die herzlichsten, ohne daß die Frage Hohenzollern-Cumberland dabei eine Erwähnung fände.

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Gemahlin stehen im Begriff, Japan zu besuchen. Die fürstlichen Herrschaften werden von den verfügbaren Hauptteilen des deutschen Kreuzergeschwaders bei ihrer Ankunft in den japanischen Gewässern begrüßt werden.

Die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Ingeborg von Dänemark soll, der „Schles. Ztg.“ zufolge, am 28. Mai in Potsdam stattfinden. Am 29. Mai trifft das neuvermählte Paar auf dem zur Herrschaft Camenz gehörenden Schlosse Seitenberg ein, wo ein Aufenthalt bis zum 12. Juni in Aussicht genommen ist.

Das Gerücht, verschiedene Bundesstaaten hätten gegen die Erhebung Elsaß-Lothringens zum Bundesstaat Einspruch erhoben, ist nach falschmütigen Erklärungen erfinden. Bisher ist die Angelegenheit überhaupt noch nicht an den Bundesrat gelangt. Daburh erledigt sich auch die weitere Nachricht von einer Vertagung des Beschlusses auf unbestimmte Zeit. Es war von Anfang an in Aussicht genommen, daß der übrige noch nicht endgültig festsitzende Entwurf erst im Herbst dem Bundesrat vorgelegt werden soll.

In einer Zuschrift an den „Sann. Kur.“ wird mitgeteilt, daß anscheinend die Reform des preuß. Einkommensteuergesetzes, die zurzeit vorbereitet wird, schärfere Mittel bringen wird, um eine gerechtere Verteuerung des Einkommens zu sichern. Und zwar ist vorgeschlagen, die Selbstschätzung auch auf die Vermögenssteuer auszuweiten, ferner die Verpflichtung der Sparkasten und Banken zur Auskunftserteilung, die eidlige Vernehmung des Steuerpflichtigen usw.

Nach dem „B. V. G.“ sind im Reichsschatzamt Berechnungen darüber aufgestellt worden, in welchem Grade aus der von den verbündeten Regierungen dem Reichstage vorgeschlagenen Wertzuwachssteuer Beträge zugunsten unserer Kriegsveteranen flüssig gemacht werden könnten. Wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes im Reichstage bereits hervorgehoben hat, ist die Zuwachssteuer bei weitem nicht umfassend genug, um sämtliche gewünschte Wünsche zu befriedigen, dagegen kann es bei geeigneter Berücksichtigung der Zuwachssteuer-Vorlage in Frage kommen, ob etwa die Veteranen, die das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben und ein festes geringendes Einkommen nicht besitzen, geschäftlich mit einem Anspruch auf Beihilfe des Reiches bedacht werden können. Die aufgestellten Berechnungen lassen dieser Möglichkeit Raum.

Salkankanten. König Eduard hat dem König Georg von Griechenland das Großkreuz des St. Georgs-Ordens verliehen. In politischen Kreisen nimmt man die Verleihung als ein Zeichen, daß die Herrschaft der Dynastie in Griechenland gesichert sei. König Georg hat übrigens die Erlasse über die Dienstentlassung der 73 Offiziere, die nach Beschluß des Militärates ungeneigt sind, von Korfu unterzeichnet zurückgeschickt. Viele von den Offizieren haben sich auf Antrag pensionieren lassen, andre werden gerichtlich gegen die Entlassung ankämpfen. Damit ist der erste Schritt zur Armeereform getan.

den Augen schläft ein stummes Leid; sie sehen aus, als ob sie viele Nächte geweint, Tränen, die niemand sehen durfte, der Gatte am wenigsten, er, der doch denselben großen Schmerz mit sich herumtrug, und ihn in der stolzen Mannesbrust verschloß. — Der Tag einer künftigen Frau auf dem Lande ist reich an Arbeit, wenn sie es genau mit ihren Pflichten nimmt; das ganze, oft riesige Getriebe der inneren Wirtschaft bedarf ihrer Kräfte, vom blühenden Milchstall bis zum höchsten Bodenkammer, vom Geflügelstall bis zum sorgfältig gepflegten Garten reicht die Tätigkeit der „Lehr-Maht“ (zu deutsch: „Großen Mutter.“) Na, sie war ihnen vielen Untergebenen eine wahre Mutter durch ihre feste Fürsorge und Güte, sie verdiente diesen schönsten Namen und hörte ihn oft, — aber die liebsten Stimmen sprachen ihm nicht aus, jene beiden Stimmen, die das nächste Recht daran hatten. Als der Sohn 13 Jahre zählte, kaufte die alte Wiege aus Eichenholz ein Schweisfchen. Das hübsche Knabengesicht neigte sich halb schen, halb neugierig über das kleine Geschöpf und die Eltern sahen sehr glücklich aus. Felicitas, oder Fee, wie man sie nannte, wurde 12 Jahre alt, eine kurze Spanne Zeit nur blühte die holde Menschenblume und als ein böses Scharlachfieber sie fortrastete, war Hollen daz und leer geworden, denn der einzige Sohn war ja schon dem Elternhause entflohen.

„Nun ist unser Glück dahin, nun haben wir keine Kinder mehr,“ stöhnte der Baron und in finstern Brüsten sah er in seinem Zimmer, in der

## lokales und Provinzielles.

Nicht allgemein bekannt sein dürfte es, daß Reisende, welche ohne Fahrkarte einen Zug besteigen, weil zum Bösen der Fahrkarte keine Zeit mehr war, bei der Endstation den doppelten Betrag über die zurückgelegte Strecke zu zahlen haben. Eine Caputher Dame, die kürzlich nach Berlin reiste, hatte in Wildpark keine Zeit mehr, sich eine Fahrkarte nach Berlin zu besorgen, da der Zug bereits einfuhr. Sie teilte dem Zugführer mit, daß sie ohne Fahrkarte einsteige. Zu ihrer unangenehmen Ueberraschung wurde ihr in Berlin mitgeteilt, daß sie den doppelten Fahrpreis zu zahlen habe. Der Einspruch der Dame, daß sie von dieser Neuierung nichts gewußt habe, auch von dem Zugführer nicht darauf aufmerksam gemacht worden sei, nützte nichts. Der doppelte Fahrpreis mußte erlegt werden, da durch eine neuere Verfügung die doppelte Fahrpreiserhebung bei solchen Reisenden, die in der Eile ohne Fahrkarte in einen Zug eingestiegen sind, angedröhnet ist. Dies sei zu Nutz und Frommen „eiligen“ Reisenden mitzuteilen.

Sowohl bei den Arbeitgebern wie bei den Versicherten treten oftmals noch Zweifel darüber hervor, ob Personen, die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes Renten beziehen, noch nebenher Lohnarbeit verrichten dürfen. Dies muß bejaht werden. Wenn auch gesetzlich Rentenempfänger keine Luitungsart haben, und für sie keine Beitragsmarken zur Versicherung verwendet werden dürfen, so bildet dies für die Arbeitgeber keinen Hinderungsgrund, einen Rentenempfänger gegen Lohn — also ohne Dnitungsart — zu beschäftigen. Die Aufnahme einer Beschäftigung hat nicht gleich die Rentenentziehung zur Folge, eine solche tritt nur ein, wenn der Gesundheitszustand des Rentenempfängers sich so weit gebessert hat, daß er nicht mehr als erwerbsunfähig anzusehen ist, also  $\frac{1}{2}$  desjenigen ermerben kann, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art und mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Dar ein Gastwirt borgen? Auf dem Wege der Polizeiverordnung verbot die Polizeibehörde eines industriereichen Bezirkes den Gast- und Schankwirten, sowie den Brauereiwirtschäften, jedwede Verabreichung von Spirituosen auf Kredit und drohte bei etwaiger Ueberschreitung mit hohen Strafen. Ein Gastwirt, der bei der Lage seines Geschäftes dies Vorrecht nicht erfüllen konnte und in Strafe genommen wurde, beantragte gerichtliche Entscheidung und führte schließlich eine Entscheidung des Kammergerichtes herbei, welche diese Polizeiverordnung für rechtswidrig erklärte. — Wir möchten indessen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß nach einer Verfügung des Herrn Ministers des Innern aus der bloßen Verabfolgung von nicht sofort bezahlten geistigen Getränken ein Grund zur Konfessionsentziehung entnommen werden kann, wenn die Gewährung von Kredit in einem Maße geschieht, welches die Annahme rechtfertigt, daß das Gewerbe zur Förderung der Bällereimißbraucht wird.

Vom Mailäufer ist vorläufig noch wenig zu hören. Im Höngebirge, Bodelgebirge, im Sauerland und angrenzenden Gebieten sind reichliche Schneefälle niedergegangen. Ebenso herrscht in der ganzen Schweiz Winterwetter. Die Obstbaumblüte hat schweren Schaden genommen. In ganz Deutschland hält die kalte Temperatur an.

Hillmersdorf, 6. Mai. Das unglückliche Opfer Emma Weisbrodt ist am Mittwoch unter großer Teil-

nahme der Bewohner zur letzten Ruhestätte bestattet worden. Der Mörder Schulze hat nochmals ein umfassendes Geständnis abgelegt und wird vom Schwurgericht im Juni in Torgau abgeurteilt werden.

Oranienbaum, 4. Mai. Der siebenjährige Sohn des Zigarrenarbeiters Hempel hier selbst hat auf eigenständige Weise sein Leben eingelebt. Der Junge hatte sich vor einigen Tagen beim Barfußlaufen einen Dorn in den Fuß getreten, der auch wieder entfernt worden war. Aber kurze Zeit darauf besiel den Knaben Wundstarrkrampf, dem er trotz ärztlicher Hilfe erlag.

Bessau, 3. Mai. Der 30jährige Gastwirt und Fuhrmann Otto St. kam gestern betrunken nach Hause und fing Streit an. Seine Frau belästigte ihn und nahm ihm ein Messer, mit dem er sich die Kehle durchschneiden wollte, ab. Als die Frau später in die Schlafkammer kam, hatte sich der Mann am Fenstersturz erhängt.

Beltsch, 4. Mai. Durch Verschneiden der Pulsader der linken Hand hat gestern der Bahnhofsrestaurateur Friedrich Schmidt in Bihortau seinem Leben ein Ende gemacht.

Wienburg. Guten Humor scheint hier eine Frau zu besitzen, die, obwohl sie sich anscheinend in einer nicht gerade rosigen Laune befindet, es nicht unterlassen kann, sich auf des Pegasus Rücken zu schwingen, um ihrem Manne einige Liebeswürdigkeiten zuzurufen. Wir lesen in Nr. 43 der „Wienburger Nachr.“: „Erwidern. Lieber Mann sei ohne Sorgen, auf deinen Namen wird mir keiner etwas borgen; erst wenn du kannst Frau und Kind ernähren, wird man auch dir Kredit gewähren! Frau Samblebe, geb. Kühne“.

## Bermischte Nachrichten.

Ein neuer Lebensfind. In verschiedenen besseren Weltorten tritt gegenwärtig, wie die „Pres. Ztg.“ aus Meinhessen meldet, vereinzelt ein für viele Binger noch neuer, schädlicher Lebensfind auf. Es ist dies eine etwa 4 Zentimeter lange, graubraune Raupe, die dadurch viel Schaden anrichtet, daß sie die Gelseine und Knöplchen der Neben abfrisst.

Beldigung durchs Telephon. Eine harte Geduldsprobe am Telephon hatte offenbar der Angestellte einer Stuttgarter Firma übersehen müssen, ehe er Anschlag fand. Denn er hatte sich erlaubt, der Telephonistin, die ihn so lange warten ließ, das recht derbe Wort zuzusprechen: „Sie faubummes Luder!“ Darob entstand ein Prozeß. Das Telephonamt wäre trotz dieser Injurie zu einer gütlichen Beilegung der Affäre geneigt gewesen, der Angeklagte leistete jedoch der Vorladung keine Folge, worauf Straf Antrag gestellt und der Delinquent zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Ein schwerer Automobil-Unfall ereignete sich am Mittwoch auf der Chaussee bei Ghoren im Königreich-Sachsen. Der Kaufmann Bindenagel aus Döbeln fuhr mit seinem Automobil, das er selbst steuerte, als er einem Hund ausweichen wollte, so heftig auf einen Kilometerstein auf, daß seine Gattin herausgeschleudert wurde. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Ein Gold-Acker. Der Acker eines Landmanns in Friedland (Mecklenb.) ist als goldhaltig festgestellt worden, in einem Kilogramm der Erde sind 0,3 Gramm Gold gefunden worden. Es werden Untersuchungen dahin angestellt, ob der Goldgehalt von solcher Mächtigkeit ist, daß ein systematischer Abbau vorgenommen werden kann.

Löwenhöhle, wie er das Gemach oft scherzend nannte. Und in diesen schweren Tagen, da künftige das schwächere Weib den Mann, da legte sich die warme, weiche Hand künftigen auf des Gebeugten Haupt, da gab sie aus dem reichen Born ihres goldenen Herzens und er wurde der Abhängige, der Empfangende.

Na, das ist so echte Frauenart und in den baltischen Provinzen gibt es solche Frauen, die noch nicht von der modernen Mischung angekränelt sind, die nichts von Frauen-Emancipation wissen und eben nur Frauen sein wollen, um darin ihr Recht und ihren Beruf zu finden. Seit dem Tode ihres Töchterchens trug Frau von Nothenfeld nur noch schwarze Kleider, auch heute ist sie in schwarze Seide gehüllt. Die etwas volle Gestalt bemerkt sich frei und anmutig, das weiße lockige Haar ist mit einem feinen Spizenhaubchen bedekt.

Nachdem Dauscher und Hausfrau sich überzeugt, daß die Tafel in Ordnung ist, gehen sie die Stufen vom Speisezimmer zum Saal hinauf, um die Gäste zu erwarten. Es schallt in dem hohen Raum, jeder Tritt, jedes Wort klingt doppelt laut. Jetzt erscheinen die Gäste und begrüßen die Baronin. Sie ist die einzige Dame, und ihr alter Freund Schöningk-Troska reicht ihr den Arm und führt sie zu Tisch, indem der Diener Janze die Stühle hinstellt und in lettischer Sprache mit großer Würde zum Essen bittet. Die Jäger haben den Waidmannsanzug abgelegt und sind im bequemen Pausrack, denn Nothenfeld haßt für sich selbst den sogenannten: „Waidrock“, und gestattet ihn nicht

an seiner gasfreien Tafel, außer zu ganz besonders festlichen Gelegenheiten, z. B. am Neujahrstage, oder am ersten Oftertage, an dem sich die Nachbarn gern in Hollen verlammen.

Das Essen ist schwer, es gehört ein recht kräftiger Magen dazu, um es ohne Beschwerden zu vertragen. Nach dem Essen trinkt man Kaffee und während der Mahlzeit gibt es Bier, Rotwein und Madeira, ein köstlicher Tropfen, der seit 50 Jahren im Keller reist und wie Del die Kehle hinunterrinnt.

Nach dem der Kaffee getrunken ist, erheben sich die Herren, um sich im Kartenzimmer an die von Janze aufgestellten Tische zu einem gemüthlichen Spielchen niederzulassen. Es darf nie höher als zu einem Biertelkopsen in Hollen gespielt werden, denn, sagt der Hausherr: „Es hat keinen Sinn, wenn die guten Freunde und Nachbarn sich untereinander das Geld abjagen.“

Schöningk grüßelt schwiegeln darüber nach, wie er es anstellt, um mit seiner alten Freundin allein zu sein. Es ist bekannt, daß er sehr gern sein Partichen macht, und es mühte auffallen, wenn er sich heute dem grünen Tisch entzöge. Glücklicherweise hilft Nothenfeld ihm selbst aus der Paßche. „Du, Brüdchen,“ sagt er, „sei so gut und hilf der Minna bei der Bereitung der Pfirsichbonole, niemand braucht sie so wie Du, nicht wahr, Du übernimmt es?“

Fortsetzung folgt.

**Wie ein verspäteter Aprilscherz** mutet der Vortrag an, den ein englischer Ingenieur in London über die von ihm gemachte Gründung eines neuen Luftschiffes hielt. Das neue Wunder soll nicht weniger als ein „Luftdreadnought-Zerstörer“ sein. Das Luftschiff wird nicht etwa von einem in der Gondel sitzenden Führer gelenkt, nein, es wird vom Lande aus mittels drahtloser elektrischer Kraftübertragung dirigiert, um auf herannahende feindliche Luftschiffe Torpedos loszulassen! Zur Ehre des englischen Publikums muß gesagt werden, daß auch ihm die Phantasterei zu dünn wurde und daß es den genialen Erfinder einfach auslachte.

**Zwischen Himmel und Erde.** Ein aufregender Selbstmord wird aus der Rietzenstraße in Niedorf gemeldet. Laufende, die Montag morgen um 8 1/2 Uhr vor dem Hause Nr. 11 vorübergingen, sahen dort im zweiten Stock eine Frau mit dem Kopf nach unten zwischen Himmel und Erde hängen. In der Todesangst umklammerte sie mit den Händen das Fenstergeländer und hielt sich so eine Weile fest. Während einer Leute in die Wohnung hinaufstiegen, ließ sich die Frau plötzlich mit einem gellenden Schrei los, fiel in die Tiefe und östet mit zerstückeltem Schädel tot auf dem Bürgersteig liegen. Die Unglückliche war die Frau des Straßenbahnführers Brohmert, der seit einiger Zeit im Ruhestand lebt. Sie fand in der Mitte der fünfziger Jahre und war durch eine unheilbare Krankheit schwerkränkt geworden.

**Der Kometenaberglauben** ist trotz aller Belehrungen und Aufklärungsversuche in der ländlichen Bevölkerung Deutschlands noch immer nicht ausgerottet. Das beweist folgende Meldung aus Trier: Aus Furcht vor dem Weltuntergang durch den Palleschen Kometen war in dem Hochwaldsdorf Geisenburg eine Bauersfrau ihr halbjähriges Kind in den zehn Meter tiefen Hausbrunnen, wo es ertrank.

**Quer durch Amerika marschieren** ist der Sportsmann Alfred Western, der nicht weniger als 72 Jahre zählt. Western erklärte: „Je älter ich werde, desto schneller kann ich laufen.“

**Eine Brandkatastrophe in Amerika.** Das Rosmore-Hotel in Corvallis (Ontario) brannte Freitag früh 3 Uhr ab. 12 Gäste verbrannten in den Betten. 20 wurden verletzt. Viele sprangen in Bettenbetten gehüllt aus den Fenstern auf Sprungbrettern. Das aus Holz erbaute Hotel brannte innerhalb einer Stunde nieder.

**Eine entsetzliche Erdbebenkatastrophe.** Nach einem aus San Juan del Sur in Nicaragua eingetroffenen Telegramm ist Cartago in Costarica durch ein Erdbeben zerstört worden. 500 Menschen sind umgekommen. — Eine spätere aus New York, 6. Mai, einlaufende Meldung besagt: Nähere Nachrichten über das Erdbeben von Cartago laufen nur spärlich ein, da die Telegraphenbrüche zwischen Cartago und San Jose zerfallen sind und die Telegraphenbeamten in Cartago getötet wurden. Hunderte von Besuchern der von der Katastrophe betroffenen Stadt sind verletzt. In San Jose sind ebenfalls einige Gebäude beschädigt worden. Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

**185 Menschen ums Leben gekommen.** Aus Birmingham (Alabama), 5. Mai, wird gemeldet: In der Palosmine hat sich eine Explosion ereignet, bei der 100 Menschen umgekommen sind. — Nach neueren Meldungen befanden sich zur Zeit der Katastrophe 185 Menschen in der Palosmine. Sie sind sämtlich ums Leben gekommen. — Ein späteres Telegramm lautet: Birmingham (Alabama), 5. Mai: Die Explosion in der Grube der Palos Coal und

Coal Company ereignete sich gegen 1 Uhr nachmittags, wo 150 bis 200 Mann in der Schicht arbeiteten. Die Erschütterung war so gewaltig, daß ein Mann, der sich in einer Entfernung von 100 Yards befand, augenblicklich getötet wurde. Bis 3 Uhr nachmittags waren drei Leichen geborgen. Die Arbeiten mußten wegen Nachschwaden zeitweilig eingestellt werden.

### Aus aller Welt.

**Hessen, 4. Mai.** Auf einer Automobilsahrt verunglückte heute nachmittag die Ehefrau des hiesigen Kaufmanns Bödlich. Der Gemann, der den Wagen selbst steuerte, wollte auf der Chaussee nach Kohnen einem Hund ausweichen, dabei fuhr er an einem Kilometerstein. Seine Gattin wurde aus dem Wagen geschleudert und stürzte so unglücklich, daß sie sofort tot war. Er selbst kam mit dem Schrecken davon.

**Lüben, 3. Mai.** In Gramschütz versuchte das achtjährige Töchterchen des Viehschleufers Kynast das Dienfeuer durch Zugreifen von Petroleum zu entfachen. Der Petroleumbehälter explodierte, wobei das Kind so fürchterlich verbrannt wurde, daß es bald darauf verstarb.

**Sörlitz, 4. Mai.** Ein unglaublich roher Mord wurde an dem Bauergutsbesitzer Oswin Neu aus Nieder-Vielau verübt. Er weigerte sich, drei Stroble für seinem Wagen mitzuführen zu lassen. Aus Rache dafür rissen ihn die Stroble vom Wagen und warfen ihn vor die Pferde. Der schwere Wagen ging über Neu hinweg und tötete ihn. Die Mörder entkamen.

**Wien, 4. Mai.** Die Wetterlage hat sich noch immer nicht geändert. Kälte und Regen halten in ganz Oesterreich-Ungarn an.

**Marseille, 4. Mai.** Ein fürchterliches Unwetter ging gestern über Stadt und Umgebung nieder. Der Schaden an den Obst- und Blumenkulturen ist ungeheuer. Auch aus Korsika Sardinien und Sizilien kommen Meldungen über großes Unwetter. Mehrfach trat das Meer über die Ufer. Die Bevölkerung ist in großer Unruhe.

### Gemeinnütziges.

— An der Zimmerdecke Käfige mit Singvögeln anzubringen, ist eine Sitte, die richtiger eine Unsitte genannt werden muß. Die Eigentümer der Vögel bedenken nicht, daß bei der Heizung des Raumes oben an der Decke die schlechteste und heißeste Luft sich ansammelt, ganz besonders des Abends, und daß somit die Vögelchen unter den schlimmsten Bedingungen zu leben gezwungen sind. Ein anderer Mißgriff besteht darin, die Käfige unmittelbar an Fenstern anzubringen, meist auch zu hoch. Wird nun zuweilen ein Fenster geöffnet, um frische Luft einzulassen, so wird der in der Nähe hängende Vogel plötzlich dauernd dem kalten Zuge ausgesetzt, wodurch er krank wird und stirbt. Wer sich einen Zimmervogel hält, hänge denselben nur etwa manns hoch an der Wand auf und niemals in unmittelbarer Nähe des Ofens und ebenso wenig in unmittelbarer Nähe des Fensters. Im Sommer ist das eine andere Sache. Will man dem Vogel in der heißen Jahreszeit, was sehr zu loben ist, auch helles Tageslicht und Sonnenschein zufommen lassen, so soll man den Käfig auf einem besonderen Tische vor dem geschlossenen Fenster stehen lassen, nicht aber auf das Fensterbrett hinter das womöglich nur einfache Fenster legen, weil sonst das Tierchen an Rheumatismus erkrankt.

— Kaninchenkäse müssen immer ratten- und mäusefrei gehalten werden. Einerlei fallen diese kleinen Mager die im Nest liegenden wehlosen jungen Kaninchen an, andererseits verzehren die umgebenden Gäste zum größten Teil das den anderen Kaninchen zukommende Futter. Die Kaninchen hungern dann, ohne daß der Besitzer eine Abhilfe hat, daß keine Tiere trotz der Fütterung nicht genügend Futter erhalten. Um den Ratten und Mäusen den Eingang in den Kaninchenkäse unmöglich zu machen, müßten alle Ritzen und Spalten des Stalles sorgfältig beseitigt werden. Auch Hunde sollen in der Nähe der Kaninchenkäse niemals geduldet werden, weil die Kaninchen dadurch ängstlich und unruhig werden.

### Auf der Fahrt.

Vn Feldern und Wiesen vorüber —  
Weit hinten die Stadt verlinkt.  
Dort seh ich dämmern und grüßen  
Die Ferne, die winkt und winkt. —

Es stehen als Niefenwädrer  
Die schimmernden Balken davor —  
Und Bergeshäupter rühren  
Sich himmelhoch empor. —

Das ist, als wollten sie halten  
Den jagenden Zug zurück:  
Dort soll ja liegen und träumen  
Im Märchenstosse das Glück. —

Dort soll es verzaubert schlafen  
Böhl mande hundert Jahr  
Im hallenden Baumortsaale  
Mit Rosenblüten im Saar. —

Vn Feldern und Wiesen vorüber —  
Wie roth ist mein Herz und mein Sinn:  
Jetzt komm ich dich wachzuküssen,  
Du schlummernde Königin. D. A.

— Die Neigung, namentlich in Küchengängen, an althergebrachten festzuhalten, wird der deutschen Hausfrau vielfach zum Vorwurf gemacht. Und doch hat sie auch ihr Gutes. Nehmen wir nur das Gebiet der Küchenhilfskräfte, auf dem fast täglich Nachschüssen alteingesessener Fabrikate sich überbieten, sei es durch angeblich billigere Preise, sei es durch Zugaben, Aufschneide usw. Verbietet die Hausfrau nicht vielmehr Lob, die in recht verständener Sparlichkeit beim Beschäftigen bleibt? Weis sie doch, daß die alterprobtete Marke — nennen wir z. B. die echte Maggi-Würze — vor Enttäuschungen bewahrt. Die heutigen teuren Zeiten mit ihren hohen Lebensmittelpreisen usw. verbieten ja von selbst jeden unwirtschaftlichen Versuch.

**TET**  
**PACKUNG**  
Beste Verpackung  
für Cakes u Biscuits  
H. Bahlsens Cakefabrik, Hannover.

**Anzeigen.**  
**Wiesen-Verkauf.**  
Nahel an der Schweinitzstraße gelegene Wiese bin ich willens zu verkaufen oder zu verpachten.  
Fr. Nenz.  
**Eine Zohlenstute**  
preiswert zu verkaufen  
Mühlenstraße 32.  
**Ziege**  
zu verkaufen  
Ackerstraße Nr. 1.  
Ein 15-16 jähriges  
**Mädchen**  
sofort gesucht.  
Stadt Berlin.

**WARTBURG.**  
**Fahrräder**  
Fabrik der Fahrzeugfabrik in Eisenach,  
sind für jeden Zweck, ob Geschäftsgebrauch, Touristik und Sport, die geeignetsten Qualitätsmaschinen zu soliden Preisen.  
Neuester illustrierter Katalog auf Wunsch.  
Vertreter: **Karl Kühnast, Annaburg, Holzdorferstr. 50.**  
Weitere Fabrikate  Handmilchseparatoren „Ajax“ :: :: ::  
der Fahrzeugfabrik  „Dixi“ Automobile für alle Zwecke. ::

**„Gotthold“ Britsets**  
und Grude-Kofz  
zu billigsten Preisen  
empfiehlt **E Grimm,**  
Torgauerstr. 47.  
**Cement** pro Sad 1.75 Mt.,  
**Gyps** pro Sad 1.00 Mt.,  
**Rohrgewebe,**  
**Dachpappe, Klebemasse**  
**Steinkohlenteer,**  
**Karbolineum, Asphalt-**  
**Teer, Schiffsteer** a Fund  
10 Bfg., empfiehlt  
**Adolf Weicholt, Brettn.**

**Quittungsbücher**  
für Wiete, Pächte, Zinsen sind vorrätig in der Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

**Glückwunschkarten**  
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Zahnalsbänder**  
Stück 75 Bfg. und 1 Mt.  
zu haben in der **Apothete Annaburg.**

**Tinten.**  
Kopiertinte, violett, Fl. 15 Bf.  
Kaisertinte, Fl. 10 Bf.  
Deutsche Reichs-Schreib- und  
Kopiertinte, Fl. 10 Bf.  
Carminintinte, rot, Fl. 20 Bf.  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

# Carl Quehl, Annaburg.

## Damen- und Kinder-Konfektion:

Damen-Jackets, schwarze und farbige	Damen-Pelerinen	Kinder-Jackets
Damen-Paletots,	„ Staubmäntel	Kinder-Umhänge
Damen-Umhänge	„ Costümröcke	Kinder-Kleidchen

**Damen-Blousen** in schwarz, weiss und farbig.



**W. & A. Panick, Uhrmacher,**  
Annaburg, Jessen, Schönevalde.  
Reichhaltige Auswahl in  
**modernen Zimmer-Uhren**  
mit und ohne Gongschlag,  
**Wecker-Uhren** mit und ohne Leuchtblatt,  
Büro-, Kuckuks-, Nipp- und  
Schreibtisch-Uhren.  
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.  
Bei Vorzahlung 5 Proz. Rabatt,  
:: mit Ausschluss von Weibern ::

### Hochelegante Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)  
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

### Zur Anfertigung von Grabplatten, Grabbibeln, Grab- und Türschildern,

sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei  
fauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg. **Richard Hilpert,**  
Porzellan-Walerei.

### Kontor-Bedarfsartikel

wie:  
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-  
bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::  
Federhalter, Bleistifte, Tintenfass  
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim  
Notizblocks, Briefbogen, Tintenlöscher  
Radlergummi, Radlerrmesser, Lineale  
Steglack, Briefordner, Stempelfarbe  
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr  
empfehlen

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Original Reichels **Likör-Essenzen** Hochfeinen  
**Himbeer-Syrup**  
süß vorrätig in der  
Apotheke Annaburg. 3. G. Hollmig's Sohn.

Feinste  
**Molkerei-Butter**  
à 1/2 Pfund 68 Pfg.,  
zu haben bei **J. G. Frischke.**

### 20. Grosse Pferde- und Equipagen- Verlosung zu Magdeburg



Ziehung 23. u. 24. Mai 1910.

Zur Verlosung gelangen:

<b>2300</b> Gew. i. w. v. M. <b>57000</b>
1 Equipage mit 2 Pferden M. <b>6000</b>
1 Equipage mit 2 Pferden M. <b>4000</b>
1 Jagdwag. mit 2 Pferden M. <b>3000</b>
1 Stadtwagen mit 1 Pferd M. <b>2000</b>
20 Pferde M. <b>22000</b>
30 Fahrräder M. <b>5100</b>
12 silb. Bestecks, à 90 M.—M. <b>1080</b>
100 silb. Bestecks à 15 M.—M. <b>1500</b>
550 silb. Esslöffel, à 8 M.—M. <b>4400</b>
1584 silb. Löffel, à 8 M.—M. <b>7920</b>

Günstigste Mark-Lotterie.

Los 1  
II Lose für 10 Mark  
für Porto und Liste 30 Pfg.  
extra empfiehlt u. versendet  
der Los-General-Debit  
**Hermann Semper**

Magdeburg  
Kaiserstr. 90. Telefon 2899.

• Ferner zu haben in allen  
Lotterie- und Cigarrenschäften.

Los 2 à 1 Mk. erhältlich in  
Annaburg bei: A. Grauert, Buch-  
binderei, Hornbar Reich, Barbier-  
herr, und überall, wo bezügliche  
Plakate aushängen.

Wiederverkäufer unter günstigen  
Bedingungen gesucht.

### Phosphorsaure Futterkalk,

beste Beigabe zum Viehfutter,  
zu haben bei **H. Bengsch.**

### Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-  
line-, Reseda-, Maiglückchen-,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümieren in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

Ich richte **Montags** und  
**Donnerstags** Sendungen zu  
reinigender u. färbender  
Artikel an die  
**Thür Kunstfärberei**  
**Königsee**  
**Chemische Wäscherei**  
und bitte um gef. rechtzeitige  
Aufträge.  
Hochmoderne Farben.  
Bughandl.  
**G. Albrecht, Annaburg.**

Magdeburg. **Sauerkohl,**  
Pfd. 5 Pfg.,  
**Speisezwiebeln,** Pfd. 5 Pfg.,  
**türk. Pflaumenmus,**  
Pfd. 25 Pfg.,  
**ff. Pfeffer u. Senfgurten,**  
Pfd. 40 Pfg.,  
**ff. Preiselbeeren,**  
Pfd. 40 Pfg.,  
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

### ff. Valencia- Apfelsinen

empfehlen **J. G. Frischke.**

Magdeburger  
**Sauerkohl,**  
**saure Gurken,**  
**ff. Schweizerkäse**  
empfehlen **R. Bengsch.**

### Bettfedern und Daunenn

prima Qualität, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

Zur **Beförderung**  
des **Haarwuchses**  
empfehlen sehr wirksamen

**Haarspirit** Flasche 75 Pf.  
und 1.25 Mk., desgl.

**Brennspirit**  
Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk.  
Apotheke Annaburg.

**Zollinhalts-Erklärungen**  
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Alle Arten in  
**Bürstenwaren, ::**  
sowie sämmtliche  
**Kurzwaren-Artikel**  
empfehlen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

### Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte  
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

**offene Füße**  
Beinschäden, Beinsgeschwüre, Aderbeine, blasse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**  
frei von schäd. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

Heute morgen 4 Uhr ver-  
storb nach längerem Leiden  
mein lieber Mann, unter  
guter Vater und Schwieger-  
vater, der  
**Seilermeister**  
**Karl Grenzig**  
im Alter von 71 Jahren  
Die Beerdigung findet  
am Donnerstag nachmittag  
3 Uhr statt.  
Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden**  
**Hinterbliebenen.**  
Annaburg, d. 9. Mai 1910.

**Das Befahren**  
meines Grundstückes in der Nähe  
des sogenannten „Franzosenwintels“ mit  
Wagen und Karren ist **verboten.**  
Zuniederhandeltunde bringe unnoch-  
nützlich zur Anzeige.  
**Paul Dietze.**

Der heutigen Gesamt-An-  
lage liegt ein Prospekt des Herrn  
J. R. Zebien, Basel (Schweiz) bei,  
in welchem er auf seine vielen Er-  
folge in der Behandlung von Tu-  
berkulose, Haut- und Geschlechts-  
krankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir  
empfehlen die Beilage der besonderen  
Aufmerksamkeit unserer Leser.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Adminalische und Gemeinde-Behörden.

No. 55.

Dienstag, den 10. Mai 1910.

14. Jahrg.

## König Eduard von England †.

Ueber das englische Königshaus und das großbritannische Reich ist unerwartet tiefe Trauer herein-gebrochen. Der ersten Kunde von der schweren Erkrankung des Königs ist die Nachricht von seinem Hinscheiden fast unmittelbar gefolgt. Die Hoffnung, daß es auch dieses Mal der kräftigen Natur des Königs gelingen werde, den schweren Krankheitsanfall zu überwinden, hat sich nicht erfüllen sollen. So steht die britische Nation, den Schmerz der Königin und der königlichen Familie in wahrer Trauer teilend, an dem Totenlager Eduards VII., ehe es ihm vergönnt war, das zehnte Jahr seiner Regierung zu vollenden.

London, 7. Mai, 1/2 Uhr früh. Ein amtliches Bulletin von 11 Uhr 50 Min. Abends meldet, daß der König um 11 Uhr 45 Min. sanft verschieden ist in Gegenwart der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der Prinzessin Royal Louise und des Herzogs von Fife, der Prinzessin Viktoria sowie der Prinzessin Louise, Herzogin von Argyll.

London, 7. Mai. Beim Ableben des Königs war von seinen Kindern nur die Königin von Norwegen nicht anwesend, sie telegraphierte, daß sie sofort abreise, ihre Ankunft dürfte Sonntag erfolgen. — Dem Vernehmen nach befand der König sich den ganzen Abend über in schlafartigem Zustande, nur zwischen 9 und 10 Uhr trat ein leichtes Erwachen ein, darauf wurde der König bewußtlos.

London, 7. Mai. Daily Express sagt: Die Krankheit des Königs war eine atherosclerotische Herzaffektion. Die erste ärztliche Untersuchung ergab eine mögliche Komplikation in der Niere. Man fürchtete, eine Operation sei notwendig. Doch Professor Thomson, der als Spezialarzt für Halskrankheiten hinzugezogen worden war, erklärte eine Operation für unnötig. Der König hatte im Laufe des getrigen Tages zweimal Ohnmachtsanfälle. Es wurde festgestellt, daß der beständige Husten und die Atembeschwerden die linke Herzkammer so

angegriffen hatten, daß diese nicht mehr funktionierte. Auch Sauerstoff schaffte keine Erleichterung.

Ueber die letzten Stunden Eduards VII. wird noch folgendes berichtet: Schon in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag fürchteten die Ärzte des Königs das Schlimmste. Die Herzstätigkeit fing an auszuweichen, Kampherinreibungen jedoch hatten eine sichtlich belebende Wirkung. Später in der Nacht drohte der König zu erstickn. Nach reichlich angewandten Sauerstoff-Einamnungen fiel der Patient in einen ruhigen Schlaf. Man schöpfte neue Hoffnungen auf Besserung. Eine eingehende Untersuchung am Freitag Morgen um 10 Uhr ließ den Zustand des Königs jedoch als recht bedenklich erscheinen.

London, 7. Mai. Obwohl die Bulletins ungünstiger lauteten, war man auf den Tod des Königs nicht vorbereitet. Der rapide Verlauf der Krankheit trug dazu bei, die Erschütterung über den Verlust zu vergrößern. Die Empfindung nationaler Trauer ist in allen Schichten des Volks sehr stark. Im Laufe des heutigen Tages pilgerten dicke Scharen ernstlich schweigender Menschen zum Buckingham-Palast, wo die Flagge halbmast wehte. Sie füllten den benachbarten St. James-Park und versammelten sich vor dem Marlborough-House, der bisherigen Residenz des neuen Königs. Heute nachmittag führen der König und die Königin nach dem Buckingham-Palast zur Königin Alexandra; die Menge begrüßt ihr erstes öffentliches Erscheinen durch Schreien von Hüten und Lächern, aber in tiefem Schweigen. Die Straßen und Plätze Londons sind am heutigen arbeitsfreien Sonnabend-Nachmittag voller Menschen, aber ungeachtet des hellen Sonnenscheins liegt eine gedämpfte Stimmung über den Londoner Bevölkerung. Die gewöhnlich noch an allen Orten der Stadt heute fröhlich ausgehenden Deutschen

lands erweckt eine besondere Beiriedigung. Die Berliner Korrespondenten hiesiger Blätter betonen nachdrücklich die Herzlichkeit und Aufrichtigkeit der deutschen Sympathieäußerungen. Es wird hier dankbar empfunden, daß der König in Deutschland eine so aufrichtige Achtung und sympathische Beurteilung findet.

König Eduard VII. von Großbritannien und Irland war der älteste Sohn und das zweite Kind der Königin Viktoria und ihres Gemahls des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha. Er war am 9. November 1841 im Buckingham-Palast in London geboren. König Eduard ist also nur 68 Jahre alt geworden. Seine ältere Schwester Viktoria war die Kaiserin Friedrich, die Mutter unseres Kaisers. König Eduard war seit 1863 vermählt mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark.

König Eduards Nachfolger ist sein zweiter Sohn Georg, der Prinz von Wales und früherer Herzog von York, der im Jahre 1865 geboren ist. Als König von England würde er der fünfte seines Namens sein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm wird Ende Mai einen Besuch in Marienburg machen, um das Ordensschloß zu besichtigen.

— König Wilhelm von Württemberg ist seit mehreren Tagen leicht erkrankt. Infolgedessen sind die Kaiserparaden in Stuttgart und Ulm abgelaßt worden.

— Wie nunmehr von einer dem Herzog von Cumberland nahestehenden Seite berichtet wird, hat niemals die Absicht des Herzogs, den Taufserlichkeiten des Erbprinzenherzogs von Mecklenburg-Schwerin beizuwohnen, bestanden. Es könne daher auch nicht davon gesprochen werden, daß der Herzog dem Kaiser und dieser dem Herzog ausweichen wolle. Es müsse bei dieser Gelegenheit auch erwähnt werden, daß die Nachricht, wonach Kaiser Franz Joseph vermittelnd für eine völlige Aus-



## Enterbt.

Original-Roman von Freifrau Gabriele von Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

„Guten Abend, Alterchen,“ erwiderte Frau von Nothenfeld mit einer sehr wohlklingenden, sanften Stimme und erwiderte den Kuß ihres Mannes, „wie ist die Jagd gewesen?“

„Nicht schlecht, nur 6 Hasen und etwas Flugwild, eine Ente, ein verpödetes Feldhuhn, einen Bussard; ich war wütend, sage ich Dir, das Hundewetter trug Schuld, durch den Nebel hörte man nicht einmal die Meute. Kaum sahen wir in dem Wagen, so erschien die Sonne, wie uns zum Woffen.“

„Lesse fuhr die weiche, runde Hand Frau von Nothenfelds über die gequirte Stirn des Gezürrten. „Das tut mir aber leid,“ sagte sie teilnehmend, „ich hoffe, Ihr seid tüchtig hungrig betingelkret. Adam, denke Dir, der Müller brachte mir 2 Hefen-karpfen.“

„Du hast sie doch in Bier gekocht?“ fragte der Baron eifrig.

„Natürlich, Alterchen, ich weiß ja, daß Du sie so gern isst, und dann hat der Gärtner köstliche Pfirsiche zur Bowle gebracht, ich habe schon den Most fast stellen lassen, und dazu einige Flaschen Sekt.“

„Nothenfeld hielt gerührt inne und umfaßte die viel kleinere Gestalt seiner Ehehälfte. „du bist doch ein Prachterempler von einem Weibe, nur in Kurland gibt es solche famose Wirtninnen, na, und

wir Ma... und n... D... Geßich... Tafel... Weine... genügt... heiten... trug a... goldset... sechsze... Fr... Freit... die üb... selbst... dem g... Gedul... Umgeb... gegene... dem B... soll De... besonders früher zumeilen in fast derber Art mißbraucht worden, und mehr als eine Kränze hatte die junge Frau gemeint, mehr als ein schwerer Schmerz ihres Lebens hatte sie bitter mit sich gerungen, damit die Härte des Barons nicht die Liebe löte, die sie für ihn so warm gefühlt und mit der sie ihn Jahre lang verbunden.

Auch in dieser Ehe hatte es Sturm gegeben, es hatte längere Zeit gedauert, bis die Gatten sich verstanden und das junge Weib sich an Nothenfelds

erialisten Art und Weise gewöhnte. Der Kern war gut, den die rauhe Schale umschloß, aber seine Kranten und Stacheln verletzten das Frauenherz oft tief.

„Die Liebe trägt und duldet alles.“ Dieses schöne Wort, das der Traureder zu Grunde gelegen, bewährte sich und Wilhelmine von Nothenfeld wußte seinen Segen. Es ist merkwürdig, wie sanfte Naturen mit der Zeit auf feigliche einwirken, wie die weiche Hand die harte zähmt und der gute Einfluß sich geltend macht. So ging es auch in Hohen, und als erst ein Sohn und Erbe da war, wurde das Verhältnis der Gatten immer glücklicher.

Das Neuziere der Baronin war in ihrer Jugend liebreizend gewesen, sie hatte viele Freier gehabt. Die Kaffinobälle im mitalischen Mitterhaus gestalteten sich zu einem wahren Triumphzug für sie. Die mittelgroße, zierliche Gestalt, das feine Gesichtchen mit den großen, blauen Augen, in denen es von Lebenslust strahlte, gewannen ihr die Herzen. Jetzt sind 40 Jahre darüber verlossen und ein schwerer Sturm hat die Blüten gemüht. Frau von Nothenfeld hat weize Haare, obgleich sie erst 59 ist, denn sie hat sich in ihrer ersten mitalischen Saison verlobt und war damals blutjung, eigentlich noch ein Kind gemeinen.

Wie die Herrin von Hohen heute neben dem Gemahl im Speisesaal ihres stattlichen Heims steht, fühlt man sich sofort von ihr gefesselt; denn eine stille Schwermut liegt über ihrem Antlit, der Mund hatte die Weichheit früherer Jahre beibehalten, aber er hatte das Lachen verlernt und in